



Verlag von Legler & Jenner Nachf. in Schandau.

Praktische Erfahrungen über Treibriemen.

Über die Verwendung von Kamelhaarriemen berichtet ein Fachmann in der „Tonindustrie-Ztg.“ Derselbe entschloß sich zur Anschaffung zweier Kamelhaarriemen in der Länge von 12,5 Meter und der Breite von 200 Millimeter, da er gehört hatte, daß sich diese Riemen zur Verwendung im Freien gut eignen sollten.

Bei Anwendung von einfachen Lederriemen hatte der Verfasser weit höhere Anschaffungskosten und außerdem die Kosten einer unständlichen Überdachung gehabt. Die beiden Kamelhaarriemen laufen seit mehr als sieben Monaten ohne jedwede Störung im Freien, allerdings waren sie bei großer Trockenheit und Hitze etwas schlapp und bei längerem Regenwetter straffer, ohne daß aber dieses Verhalten nachteilig auf den Betrieb gewirkt hätte. Die Riemen laufen nicht in einer Ausdrückgabel.

Was die Anwendung von Kamelhaarriemen bei schnelllaufenden Maschinen, mit Ausnahme derjenigen zum Betriebe von Dreschmaschinen oder Zentrifugalpumpen, betrifft, so bewährt sich ein Treibriemen nicht so gut wie ein Lederriemen, weil die ersteren das fortwährende Vibrieren nicht vertragen können und hierdurch das Gewebe derselben sich lockert. Aber auch hierfür sind nur gute Treibriemen aus lohgaren Kernleder mit Vorteil zu verwenden.

Ein anderer Fachmann bemerkt zur gleichen Angelegenheit, daß Chromlederriemen, wie er aus seiner Erfahrung weiß, gerade zum Antrieb schnelllaufender Maschinen vor allen anderen Riemen unbedingt den Vorzug verdienen. Er benützte zur Kraftübertragung von zwei je sechshundertigen Elektromotoren, welche je 1200 Umdrehungen pro Minute machten, für den einen Motor einen Chromlederriemen und für den anderen einen sog. Kernlederriemen von je 100 Millimeter Breite und 15 Meter Länge und konnte während einer ungefähr 3jährigen, fast ununterbrochenen Betriebszeit feststellen, daß der Chromlederriemen, obgleich kaum mehr als halb so stark wie der Kernlederriemen, sich viel besser als dieser bewährte; er lief viel gleichmäßiger, weil er sehr geschmeidig war, und wurde im Laufe der dreijährigen Wirkungszeit nur selten verläßt, während der Kernlederriemen in derselben Zeit nicht nur öfter gefügt werden mußte, sondern sogar einmal auseinanderriß. Die Riemen scheiben der Elektromotoren hatten ungefähr 120 Millimeter Durchmesser.

Auch über die Benützung von Kamelhaarriemen für einen schnelllaufenden Motor kann der Verfasser Angaben aus seiner Praxis machen; danach bewährte sich ein solcher, den er zum Antrieb eines Ventilators benützte, welcher ungefähr 1000 Umdrehungen pro Minute zu machen hatte, nicht in der angegebenen Weise, obgleich die zu übertragende Kraft nur knapp drei Pferdestärken betrug. Das Gewebe dehnte sich infolge der durch die schnelle Umdrehung hervorgerufenen Vibrierens ganz ungemäßen, so daß der Riemen, welcher im trockenen Raum lief, nach kaum drei Kampagnen aufgebraucht war.

Mai 1904. 2.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Papier auf Metall zu kleben. Papier, welches auf Metall mit Meißel, Gummi oder Leim befestigt wurde, löst sich bei nächster Gelegenheit ab und läßt dann auf der Metallfläche, besonders wenn sie recht glatt ist, die Schichte des angewendeten Klebstoffes zurück. Dies kommt oft bei den billigen Standuhren vor, bei denen die Zifferblätter aus Papier oder Karton auf Zinkplatt aufgeklebt sind. Man hat ein Verfahren gefunden, welches jenen Uebelstand beseitigt, indem man das Metall in eine starke und heiße Lösung von Natriumcarbonat legt, mit einem feineren Lumpen vollkommen rein abreibt, Zwischpapier auf die Metallfläche aufträgt und dann das Papier in der gewöhnlichen Weise auflegt. Auf diese Weise auf Metall befestigtes Papier soll sich gar nicht mehr ablösen lassen.

Verschiedene Verfahren, Gewebe wasserdicht zu machen.
 1. Einer heißen, nicht zu starken Gelatinelösung setzt man kurz vor dem Gebrauch 1 Prozent Kalibichromat (rotes zweifach chromsaures Kali) zu und überbürstet mit derselben den Stoff; setzt man die Oberfläche alsdann dem Sonnenlichte aus, so wird die Gelatineschicht unlöslich. — 2. Mit Bleizuckerlösung getränkte Leinwand wird durch Einwirkung von schwefelwasserstoffhaltigen Dampf (Vorsicht!) wasserdicht, A aber nur da anzuwenden, wo die eintretende schwärzliche Färbung nicht beanstandet wird. — 3. Ohne Leinöl und ohne Trocknen in erhöhter Temperatur läßt sich jede Hautschulflösung verwenden, wenn man ihr einige Prozent Chlorschwefel zusetzt.

Ausfrischen von Linoleum. Linoleum wird aufgefrißt, indem man dasselbe mit einer Mischung behandelt, welche aus Palmöl und Paraffin besteht. Man nimmt 1 Teil Palmöl, 18 Teile Paraffin und schmilzt dieses; darauf verjetzt man die geschmolzene Mischung mit 4 Teilen Petroleum.

Fest anhaftender Glasüberzug auf Metallflächen. Man schmelze ein Gemenge von 20 Teilen wasserfreier Soda, 12 Teilen Porphäure und 25 Teilen Flintglascheiben zusammen und gieße die geschmolzene Masse auf eine kalte Fläche von Stein aus. Nach dem Erkalten wird dieselbe gepulvert und mit Wasserglas von 50 Grad R. gemischt. Mit dieser Mischung bestreicht man das zu glasierende Metall und erhitzt es in einem Muffel- oder anderen Ofen, bis jene geschmolzen ist. Dieser Überzug soll an Eisen und Stahl besonders fest haften bleiben.

Ritzen in Eisenplatten. 500—750 Gramm Eisenfeilspäne oder fein pulverisierte Drehspäne werden mit 500 Gramm gebranntem Gips, 200 Gramm Kochsalz und 200 Gramm Hammer Schlag gemischt und mit Rindsblood angerührt. Die Platten können der Hitze ausgesetzt werden.

Signierfarbe. Die einfachste und am wenigsten zeitraubende Bereitung einer gut und schnell arbeitenden Signierfarbe ist die folgende: Man mischt mit einem breiten Messer, einer Spatel oder einem Glasläufer 2 Teile ordinäre Buchdruckfarbe